

# Stormarnsche Zeitung.

17

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgebühren.



## Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1107

Ahrensburg, Donnerstag, den 17. Juni 1886

9. Jahrgang.

## König Ludwig von Bayern †.

In einer Extra-Ausgabe haben wir der Mehrzahl unserer Leser schon am Dienstag mitgeteilt, daß die gespannte Situation im bayrischen Königshause durch eine tragische Katastrophe ihren Abschluß gefunden hat. Der für geistesgemäß erklärte König Ludwig II. hat sich am Sonntag Abend gegen 7 Uhr bei Schloß Berg in den Starnberger See gestürzt und ist ertrunken, sein Begleiter, Dr. Gubben, hat bei dem Rettungsversuche gleichfalls seinen Tod gefunden.

Das tragische Geschehnis des hochbegabten Königs hat im eigenen Lande und im ganzen Reiche große Theilnahme erweckt. Es wird vielleicht erst der Geschichte vorbehalten sein, das Dunkel zu lüften, welches über die Ereignisse der letzten Jahre und Tage schwebt, bis jetzt scheint kein Faden aus dem Labyrinth der Meinungen und Kombinationen hinauszuführen. Das Gutachten der Ärzte besagt, daß König Ludwig an unheilbarer Gedankenvirrwirrung litt; die letzte traurige That des Monarchen legt freilich den Gedanken nahe, daß er nur zu wohl noch das Bewußtsein dessen gehabt, was ihm in den letzten Tagen widerfahren ist. Was dem Reiche aus diesem Wechsel, der anscheinend in erster Linie dem Ultramontanismus zu gute kommt, erwächst, steht dahin, die letztere Richtung mag an dem, was das Jahr 1886 gebracht, ihre Freude haben.

An Stelle des todtten Königs Ludwig II. ist der seit längerer Zeit franke und regierungsunfähige Bruder desselben, Otto I., getreten, für den Prinz Luitpold, der, wie es heißt, der ultramontanen Richtung angehört, die Regenschaft führt. Rom wird mit Deutschland zufrieden sein, denn Schwarz scheint die Farbe der nächsten Zeit.

## Aus der Provinz.

\* Ahrensburg, 16. Juni. Am Freitag fand eine Sitzung der Gemeindeverordneten statt, in welcher lediglich die Abnahme der Gemeinberechnung pr. 1885/86 zur Verhandlung stand. Anwesend waren 9 Gemeindevertreter, entschuldigt fehlten 2, unentschuldigt 1. Die vorgelegte und von den Revisoren eingehend geprüfte und richtig befundene Rechnung ergab eine Einnahme von 7201 Mk. 65 Pf. und eine Ausgabe von 6632 Mk. 83 Pf. (Voranschlag 6640 Mk.) Der vorgetragene Kassensaldo von 1884/85 belief sich auf 434 Mk., wogegen das Jahr 1885/86 mit einem Kassensaldo von 586 Mk. 82 Pf. abschließt. Wie schon aus der Vergleichung der Summe der tatsächlichen Ausgabe mit der des Voranschlages hervorgeht, zeigten die einzelnen Posten nur geringe Abweichungen von dem Voranschlage. Mitverrechnet sind in Einnahme und Ausgabe 318,01 Mk. Militär-Verpflegungsgelder und 56 Mk. Ertrag der Sammlung für die Arbeiterkolonie Ricklingen. Die Versammlung ertheilte einstimmig dem Rechnungsführer Decharge.

— Das hinter uns liegende Pfingstfest hat seine Gunst der nach „Naturgesüßten“ schmachtenden Menschheit in vollstem Maße bewiesen, am ersten Festtage war herrliches Wetter bei erträglicher Temperatur und auch am zweiten Tage ließ der Himmel es bei einem etwas drohenden Angesicht bewenden, die bedeckte Luft machte in Verbindung mit den am frühen Morgen gefallenen Niederschlägen den Aufenthalt im Freien zu einem angenehmen. In endlosen Zügen brachte das Dampfroß immer neue Schaaren von Ausflüglern, die sich im Orte und in der Umgegend vertheilten, auch eine stattliche Zahl von Wagen vermittelte den Fremdenbesuch, während

Kolonnen Radfahrer mit der bekannten erstaunlichen Geschwindigkeit den Transport des eigenen Fohs selbst besorgten. Wir glauben, daß der Fernverkehr in hiesiger Gegend ein außerordentlich starker war, wenigstens erinnern wir uns nicht, eine solche Menschenfluth hier ihre Beförderung erwartend gesehen zu haben, wie es am Abend des zweiten Festtages auf dem Bahnhofe der Fall war. Trotzdem der sonntäglich um 9 Uhr von hier abgehende Extrazug nach Hamburg schon schon genügende Befetzung gefunden, konnte der fahrplanmäßig gegen 10 Uhr hier durchpassende Zug die Zahl der Wartenden nicht befördern. Es wurden noch einige der bekannten Salonwagen für hohe gehörnte und ungehörnte Reisende eingestellt und sehr rasch gefüllt, die auf- und abwogende Menge spähte aufmerksam nach jeder Lücke, die sich in der dichten Reizehung noch finden ließ, doch mußten noch viele zurückbleiben und auf den Extrazug warten, als der aus ca. 100 Achsen bestehende Zug sich mit fast einstündiger Verspätung in Bewegung setzte, während aus den genannten Salonwagen ein imitirtes Grollen, Quieten und Blöken erscholl, das von der fröhlichen Stimmung der Konzertgeber und der Zufriedenheit mit dem ominösen Befehl Zeugniß gab. Der gleichfalls mit starker Verspätung abgehende letzte Extrazug hat dann die letzten Pfingsttouristen wohl rasch und sicher nach Hause befördert und dürfen wir wohl erwarten, daß das, was die Natur in reicher Fülle und Gestaltlichkeit mit freigiebiger Hand ihnen hier geboten hat, sie und recht viele Andere zur baldigen Wiederkehr veranlaßt. — Auf der Strecke Hamburg-Ahrensburg wurden am 1. Pfingsttage 774, am 2. 995 Retourbiletts ausgegeben, außerdem an beiden Tagen zusammen noch ca. 400 einfache Biletts.

— d. Wandsbek, 15. Juni. Ein

bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittags auf der Elmenhorster Chaussee; der bei dem Schankwirth Köster in Tonndorf-Lohe bediensteter Knecht Runge kollidirte mit seinem mit Tranke beladenen Wagen, von der Helbingischen Brennerei hier nach Tonndorf-Lohe fahrend, in der Nähe der Pumpischen Gastwirthschaft mit einem anderen ihm entgegenkommenden Fuhrwerk, wobei er vom Wagenstiege geschleudert und unter die Räder seines Gefährtes gerieth. Von hilfsbereiter Hand wurde der Unglückliche nach seiner Wohnung befördert, auf dem Wege dahin erlag er jedoch schon seinen Schmerzen.

— Eine arge Schlägerei entspann sich am 1. Pfingstfeiertage zwischen mehreren Arbeitern im Krügelgang hier. Polizeibeamte machten dem unerquicklichen Treiben durch Verhaftung der drei Hauptbetheiligten ein Ende.

Altona, 12. Juni. Es wird viel gethan, um Geld zu verdienen und namentlich in der Kolportagen-Literatur. Man ist gewohnt, für Abnahme einer Anzahl Hefte, Delbrudbilder zc. als Prämien ausgeben zu sehen, aber das Alles lockt nicht mehr und so sieht sich denn der Vertreter eines Schauer- und Schreckensromans, betitelt „Der 17fache Mord in Temeswar“, gegenwärtig veranlaßt, für Abnahme von 50 Heften eine weiße Pfingsthaube und eine Anweisung auf zweimaliges Haarschneiden und Haarbrennen als Prämie zu versprechen. Wer kann da noch widerstehen!

Kiel, 10. Juni. Die Kunde von einer schrecklichen That durchlief gestern unsere Stadt. Die aus Kiel gebürtige unverehelichte Anna Beckendorf lehrte vorgestern Abend mit dem 7,25-Uhr-Zuge von einem Besuch aus Hamburg zurück und begab sich nach ihrer Wohnung in der Friedrichstraße 6 hier. Gegen 10 Uhr traf ihr Liebhaber, ein junger Arbeiter Namens

## Dom Bolde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.  
Deutsch von J. von Goettker.  
(Nachdruck verboten.)  
19  
(Fortsetzung.)  
Effie brachte ihm lächelnd ihre kleinen Ersparnisse.  
„Ich habe das für Dich aufgemammelt, Leig“, sagte sie. — „Nimm es,“  
Aber der Knabe lachte und schob die kleine Börse mit den glänzenden Goldmünzen zurück.  
„Als ob ich Geld von einem Mädchen annehmen könnte,“ sagte er stolz.  
„Ich danke Dir aber dennoch, Effie, es ist ein gutes Kind. — Behalte es und kaufe Dir Bonbons und Puppen.“  
Aber er wies den zierlichen Kasten mit den geschliffenen Kristallflaschen ebensovornig zurück, welchen sie ihm gab, wie den kostbaren Toilettenkasten, den Zelima zu seiner Ausstattung lieferte.  
Als er abgereist war, setzte Mrs. La Borde alle ihre weibliche Schlaueit ins Effie in eine Pension geschickt wurde. Sie mußte dabei sehr vorsichtig vorgehen, um nicht Zelimas lebhaftesten Widerstand hervorzuverursachen, denn diese liebte Effie

zärtlich, und sie hätte sich schwer dazu entschließen können, sich auch nur auf einen Tag von ihrer Gespielin zu trennen.  
Nellys Angst vor Griffith Sterling hatte ihr Herz verhärtet, sonst würde sie den Jammer der beiden kleinen Mädchen nicht haben ertragen können, als ihnen verkündet wurde, daß Effie nach Paris geschickt werden solle, um dort eine klassische musikalische Bildung zu erhalten und später zur Bühne zu gehen.  
Jedermann sagte, Mr. La Borde sei großmüthig wie ein Fürst, indem er so für die Zukunft des verlassenen Kindes sorgte, aber in ihrem Schmerz über die Trennung vergaß Effie fast, zu wie großem Danke sie ihm verpflichtet war.  
Nelly empfand einen eigenthümlich stechenden Schmerz in ihrem Herzen, als die kleine sie mit ihren klauen, thränenvollen Augen ansah.  
„Aber es ist zu des Kindes Bestem. Es ist eine glänzende Gelegenheit und wird Effie in den Stand setzen, einst ihr Glück durch ihre Stimme zu machen,“ sagte sie zu Zelima und zu ihrem eignen Herzen, welches ihr im Stillen vorwarf, diesen klugen Gedanken Mr. La Borde eingegeben zu haben.  
Sehr überrascht und bestürzt war sie jedoch, als die alte Hagar erklärte, das Loos des armen, verbannten Kindes theilen zu wollen.

„Ich werde mit Effie Sterling gehen und sie überwachen,“ sagte sie trohig, und Nelly sah sie mit verwunderten Augen überrascht an.  
„Ja, ich will gehen und über das Kind wachen. Der Himmel weiß, daß ich nicht überfreudlich gegen dasselbe gewesen bin, aber Effie liebt mich und wird sich so verlassen in dem fremden Lande fühlen,“ murmelte Hagar, nach ihrer gewohnten Weise halb zu sich selbst redend.  
„Amme Hagar, ist das wirklich Dein Ernst?“ — fragte Nelly immer mehr erstaunt. — „Du wirst über das Meer fahren müssen, und Du weißt, wie sehr Du das Meer gefürchtet hast. — Ich weiß noch, als Du Dich weigertest, mich auf meiner Hochzeitsreise zu begleiten.“  
„Du hattest mich nicht nöthig. Du hattest die Liebe Deines Gatten, um Dich darauf zu stützen, aber dies arme Kind liebt Euch alle und sie hat niemand, der all die Jahre, welche sie in der Fremde zubringen muß, bei ihr bleibt. — Der Himmel hat mir meine Pflicht gezeigt. Ich muß gehen.“  
Und in ihrer sonderbaren brummenden Sprechweise setzte sie hinzu:  
„Wenn Vater und Mutter mich verlassen, wird der Herr sich meiner annehmen.“

Vierzigstes Kapitel.  
Mrs. La Borde konnte sich die seltsame Schulle ihrer alten Amme nicht erklären. — Sie suchte sie zu bewegen, dieselbe aufzugeben, aber Hagar blieb felsenfest.  
„Ich bin entschlossen zu gehen und habe genug erspart, um meine Ausgaben zu decken,“ sagte sie.  
„Aber Du weißt, daß ich daran nicht denke,“ rief ihre Herrin in schmerzlichem Tone. „Es ist gut und edel von Dir, gehen zu wollen, aber Du bist zu alt. — Du mußt bei uns bleiben. — Du hast Dein Leben im Dienste der Donas hingebracht und es ist jetzt unsere Pflicht, für Dich in Deinem Alter zu sorgen.“  
Sie war fast beleidigt über diesen Hinweis auf ihr Alter und ihre Hin-fälligkeit.  
„Ich mag alt sein, aber gebrechlich bin ich nicht,“ sagte sie. „Ich bin siebzig Jahre, aber was thut das? — Einige meiner Vorfahren wurden hundert Jahre alt, und das werde ich hoffentlich auch thun. Ich bin noch lange nicht kindisch, Miß Nelly, obgleich ich weiß, daß einzelne unter Ihnen mich dafür halten.“  
Nelly sprach darüber mit dem Senator, und dieser fand den Plan gar nicht so schlecht.  
„Es wird für die kleine Effie an-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
C  
M  
B.I.G.

H. Ströh, gleichfalls aus Kiel gebürtig, in ihrer Wohnung ein und eine Viertelstunde später wurden die Nachbarn durch Revolvergeschüsse aufgeschreckt. Als man hinzueilte, stürzte Ströh, den Revolver in der Hand, aus dem Hause auf die Straße, während man die Bedendorf in ihrem Blute schwimmend auf der Diele liegend, vorfand. Das Mädchen war in den Rücken geschossen. Der Mörder eilte von der Friedrichstraße nach der Kirchhofs-Allee, wo er sich auf offener Straße drei Kugeln durch den Kopf jagte und sofort tot zusammenbrach. Die Leiche wurden von Nachtwächtern nach den akademischen Heilanstaltengebracht, wohin inzwischen auch das Mädchen überführt worden war. Dasselbe ist noch am Leben. Das Motiv der That ist Eifersucht. Der Mörder war mit sechs Monaten Gefängnis vorbestraft, weil er der Bedendorf vor ca. 2 Jahren mit einem Messer bedeutende Verletzungen zufügte.

**Neumünster, 20. Juni.** Ein verheerendes Schadenfeuer kam gestern Abend zum Ausbruch. Es brannte im Hause des Herrn Sparassanrendanten und Stadtverordneten Seiffert, einem alten Patrizierhause, wie Neumünster deren nur noch wenige zählt. Während die beiden Spritzen bei der ungünstigen örtlichen Lage des Gebäudes dem Feuer anfänglich nur schwer zu Leibe gehen konnten, wurde rüstig an die Rettung gegangen, bei der sich Offiziere und Mannschaften des Infanteriebataillons rühmlichst hervorthaten. Gegen 2 Uhr Morgens war das Feuer soweit beschränkt, daß die „freiwillige Feuerwehr“ ihre Thätigkeit einstellen konnte; um halb sechs rückte auch die „städtische Feuerwehr“ ab. Die durch den Brand Geschädigten sind sämtlich versichert, die Firma Eggerts in der London-Riverpool, das Seiffert'sche Mobilier in der Gothaer Versicherung, das Bohnhaus mit 21 000 Mk. in der Landesbrandkasse; der Schaden dürfte sich insgesamt auf mehr als hunderttausend Mk. beziffern.

**\* \* \* Kleine Mittheilungen.**  
Eine bedauerliche Verwechslung ist bei dem letzten Abendmahl in der Kirche zu Riez vorgekommen. Den Abendmahlsgängern wurde, wie die „Apenr. Ztg.“ zu melden weiß, anstatt des Weines ein Getränk verabreicht, welches, wie allgemein angenommen wird, Polierwasser war. Dieser unliebsame Fehlgrieff soll dadurch herbeigeführt sein, daß beim Reinmachen im Predigerhause von einigen Flaschen die Etiquetts abgerissen worden sind, und daß aus Versehen eine Flasche Polierwasser statt einer Flasche Wein genommen wurde. Die meisten Abendmahlsgänger, welche den üblen Beigeschmack sofort merkten, behielten soweit als möglich die Flüssigkeit im Munde, bis sie in die Kirche hinuntergekommen

waren, wo sie dieselbe dann ausspuckten. Trotzdem fühlten sich einige davon mehr oder minder unwohl, aber nach einigen Stunden war das Uebel beseitigt. — Zur Deckung des bekannten Defizits in der Kloster Spar- und Vorschubkassa sind im Ganzen 26 287 Mk. (Geschenke 22 237 Mk., Darlehen 4050 Mk.) eingegangen. Die Schuldschulsumme ist damit ungefähr mit 1 Drittel gedeckt, es wird aber vielleicht doch möglich sein, daß die Beteiligten ihre Existenz retten. — Auf dem Hofe des Hofbesizers H. Hing im Kronprinzengroog wurde eine der Hauskaten toll und bis einige Kühe. Es gelang endlich, das Thier zu tödten. Die gebissenen Kühe wurden am folgenden Tage getödtet.

**Hamburg.** Ein entsetzlicher Tumult entstand am Freitag Abend auf dem Rännermarkt. In einer Bude daselbst produzierten sich drei Neger, welche ihre heimathlichen Gebräuche in der bekannten fürchterlichen Art zum Besten gaben. Außerdem wurden drei Bluthunde gezeigt, welche sich bei den Negern befanden und ein äußerst gefährliches Ansehen hatten. Wie es heißt, entstanden zuerst zwischen Publikum und den drei Negern kleine Zwistigkeiten; endlich zerschnitten zwei Arbeiter und Knaben von Außen die Leinwand, worauf ein Neger mit einer Eisenstange nach einem der Knaben schlug. Dies soll nun, nach den Angaben mehrerer Personen, die Veranlassung zu einem Kampfe zwischen dem Publikum und den Negern geworden sein. Der Auftritt war ein fast unbeschreiblicher. Die Neger bewaffneten sich mit kurzen Eisenstangen und schlugen wie wahnsinnig um sich, während das Publikum auf die Neger in verzweifelter Weise einwirkte. Furchtbare Entsetzen rief es hervor, als plötzlich, wie es heißt von dem Schauwundenbesitzer, die Bluthunde losgelassen wurden und sich dieselben auf die Menge stürzten. Einige Personen sollen denn auch von den Bestien gebissen worden sein. Eine halbe Stunde dauerte diese fürchterliche Scene, bei welcher 12 Personen, darunter auch Kinder, derartig verletzt wurden, daß sie verbunden werden mußten. Außer diesen 12 Personen melbten sich noch 5 als verletzt, bedurften jedoch keines Verbandes. Von den drei Negern waren zwei sehr schwer verwundet; einem derselben war das Nasenbein total zerschmettert, auch hatte er mehrere tiefe Löcher im Kopfe davongetragen. Er liegt in sehr bedenklichem Zustande darnieder. Der Dritte, welcher leichtere Verletzungen erlitten hatte, klagte namentlich über innerliche Schmerzen. Er wurde vorläufig der Maboisenwache überliefert. Die beiden Arbeiter, welche, wie erwähnt, das Zelt zerschnitten hatten, wurden in Haft genommen. Der Tumult konnte erst durch das Einschreiten von zahlreichen Schutzmannern und, wie ver-

lautet, auch einigen Militärs gedämpft werden, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht werden mußte. Die Neger wurden ebenfalls unter Bedeckung zur Bezirkswache geführt. Die Untersuchung in der Sache wird noch Näheres zu ergeben haben.

## Deutsches Reich.

In der vielgenannten Angelegenheit des Polizeicommissars Thring-Mahlow war die Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Berlin ursprünglich auf den 17. Mai anberaumt, im letzten Augenblick jedoch auf Antrag der Staatsanwaltschaft wieder „aufgehoben“ worden. Es hieß damals, daß Herr Thring-Mahlow erkrankt sei und daß in Folge dessen die Verhandlung habe verschoben werden müssen. Gestern haben die Angeklagten Berndt und Christensen eine neue Vorladung zum 28. d. Mts. erhalten, so daß, wenn Herr Thring nicht wieder erkrankt, bald das Ende der nun schon Monate lang schwebenden Untersuchung abzusehen sein dürfte. Die Staatsanwaltschaft hat außer dem „Schutzmann Thring 2611“ als Zeugen noch einen Kriminalschutzmann Schulz laden lassen, während die Angeklagten vorläufig die Namen von acht Zeugen zur Vorladung aufgegeben haben. Sie beabsichtigen, durch dieselben den Beweis zu erbringen, daß Herr Thring als Dynamitar aufgetreten und bemüht gewesen sei, eine größere Anzahl hiesiger Sozialdemokraten zu Attentaten zu veranlassen, sowie endlich, daß er in provokatorischer Weise schwere Beleidigungen gegen verschiedene Mitglieder des königlichen Hauses ausgesprochen habe.

Der Vorsitzende der Lohnkommission der Maurer, Karl Behrend, und der Regierungsbaumeister a. D. Kexler sind von Berlin ausgewiesen worden.

Ueber den Verlauf der Dinge in dem Schlosse des Königs von Bayern liegen nun weitere Nachrichten vor, welche die Vorgänge wesentlich aufklären. Der Schauplatz derselben ist das Schloß Neuschwanstein in Hohen Schwangau, wo sich außer diesem Prachtbau noch ein älteres Schloß befindet. Die Delegierten, die am Mittwoch Nachmittags nach Hohen Schwangau gereist waren, hatten im alten Schlosse Wohnung genommen, übernachteten dort und wollten Morgens vor fünf Uhr, ehe der König gewöhnlich ausfährt, denselben überraschen. Die Stallleute erhielten vom Grafen Holstein(?) den Auftrag, die Equipage des Königs zur Fahrt nach Linderhof bereitzuhalten; ein mitgebrachter Wagen war zum Absperreren eingerichtet. Auf die Antwort der Leute, daß sie keinen Befehl hätten, fuhr sie der Graf Holstein an, der König habe nicht mehr zu befehlen, sondern Prinz Luitpold. Jetzt

ließ der Kutscher, welcher den König gewöhnlich fährt, Osterholzer, ins neue Schloß direkt zum König, theilte ihm mit, es sei etwas gegen ihn im Werke, es möge sich vorsehen. Der König gab dem wachhabenden Gendarmen Heinz den Befehl, unbedingt Niemand einzulassen, der zweite Gendarm Niggel ward requirirt, der Schloßdiener nach Schwangau geschickt, um die Feuerwehre zu alarmiren, welche schleunigst erschien. Ein Telegramm an den Adjutanten Graf Tücherheim, herbeieufend, ging noch fort; ein zweites, das eine Kompanie Jäger von Remppischen sollte, ward wohl expedirt, aber in München sistirt. Von da an durch kein Telegramm des Königs mehr erging, die Herren ins neue Schloß kamen, wehrte sie die Gendarmen ab, mit der Drohung, zu feuern. Von den Zurückdrängen soll einem derselben eine Flasche entfallen sein, welche angeblich Chloroform enthielt. Die Herren traten anfangs ins alte Schloß zurück, waren aber dort von Feuerwehrlenten, nach einem andern Bericht von Gendarmen verhaftet, aufs neue Schloß gebracht und dort auf Befehl des Königs eingekerkert. Die Zimmer geperret, bis auf Requisition des Ministers des Innern der Bezirksammann von Füssen mit Gendarmen erschien, die Delegation in Freiheit setzte. Der Adjutant des Königs, Graf Tücherheim, der, wie oben erwähnt, von seinem Bruder telegaphisch herbeigerufen wurde, soll vornehmlich den König zum Aufstände angefeuerd haben, und es wurde deshalb dem in Hohen Schwangau stationirten Gendarmerieoffizier ein Verhaftes-Befehl gegen denselben zugestellt. Die Mithide den König nach Linderhof zu geleiten, mußte aufgegeben werden, und derselbe hat vorläufig seine Residenz in München, wo nunmehr, nachdem auch Graf Tücherheim den Widerstand aufgegeben, zwei Aerzte und das erforderliche Krankenpersonal die Pflege des königlichen Anwarts übernommen haben. Die seitliche Annäherung desselben, deren Eintritt seit seit zehn Jahren befürchtet worden, ist jetzt vollständig sein. Dem Landtage natürlich das bezügliche Material vorständigt; doch ist es wahrscheinlich, daß bei der Sitzung, in welcher der Landtage dies Material zugeht, die Differenzlichtkeit ausgeschlossen wird.

## Ausland.

**Belgien. Brüssel, 14. Juni.** Die gestern zusammengetretenen Verhandlungen der Delegirten der Arbeitervereine des Landes führte der kürzlich von Paris zurückgekommene Minister des Innern, Justiz- und Polizeiminister C. Dierckx, an. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Ausschusses, welcher die Arbeiterpartei des Landes vertrat, geleitet. Es gelangte

genehmer sein“ — sagte er wohlwollend — denn unwillkürlich hatte das liebenswürdige Kind sich in sein Herz gestohlen.

Und dann legte er Nelly einen Plan vor, den er schon länger mit sich herumgetragen hatte.

„Warum können wir nicht den Sommer in Europa zubringen? Viele unserer Freunde gedenken dasselbe zu thun,“ sagte er. „Wir können im Juni mit Hagar und Essie die Ueberfahrt machen, das Kind in Paris in einer guten Pension unterbringen, und wenn wir für beide alles bequem geordnet haben, können wir reisen, so lange wir Lust haben.“

Nelly hatte nichts gegen diesen Vorschlag einzuwenden. Sie war zu Hause so ruhelos und in beständiger Angst, daß die Reise ihr sogar lieb war, und so wurde dieselbe angetreten.

Im Oktober kehrten sie nach Washington zurück.

Essie Sterling und Hagar waren in Paris gelieben, und Zelima wurde zu Hause erzogen, da die Eltern ihr Kind stets unter ihren Augen haben wollten.

So floßen neun Jahre dahin.

Den Winter brachte die Familie in Washington zu und den Sommer in Virginien.

Das Schicksal hatte seine Hand zurückgehalten und Nelly begann freier zu athmen, in der Hoffnung, daß ihr grau-

samer Feind sie nicht mehr verfolgen werde.

Die drei Kinder, die Gegenstände ihrer Sorgfalt, waren jetzt herangewachsen.

Hagar und Essie waren noch immer in Paris.

Das junge Mädchen hatte geschrieben, daß sie sich noch ein Jahr ihren musikalischen Studien widmen wolle und dann für die Bühne reis sein werde. Ihre Lehrer schrieben ganz begeistert über Mademoiselles herrliche Stimme und versprachen ihr den größten Erfolg.

Leigh Kingsley hatte seine Studien in New-York beendet und war nach Washington zurückgekehrt, um die Stelle eines Privatsekretärs seines Wohlthäters anzunehmen.

Der junge Mann hatte Mr. la Bordes Sorge für ihn reichlich belohnt. Mit 23 Jahren war er ein Bild männlicher Schönheit, fein gebildet und in Benehmen und Wesen ein geborener Patrizier. Als Sekretär des Senators la Bordes klopfte ihm die Gesellschaft auf die Schulter und nahm ihn bereitwillig auf. Er wohnte in dem la Bordes'schen Hause, sein Schreibisch stand in dem Privatkabinett des Senators.

Nelly hatte sich zwar anfänglich dieser Anordnung widersetzt, aber mit den Jahren hatte sich diese Furcht vor Griffith Sterlings Rückkehr vermindert, und ihre

wahre Zuneigung und Dankbarkeit für den Knaben, der sie gerettet, überwand ihre Furcht, so daß sie schließlich ihren Widerspruch aufgegeben hatte.

Was Zelima, die schöne Tochter des Hauses betraf, so war sie mit neunzehn Jahren, wo ihre Erziehung vollendet war, von ihrer noch immer schönen Mutter in die Gesellschaft eingeführt worden.

Das Mädchen hatte gehalten, was es als Kind versprochen. Sie war schön wie der Traum eines Dichters. Ihre Schönheit war ganz eigenthümlicher Art, und alle diejenigen, welche sich eines kompetenten Urtheils über Schönheit schmeichelten, bewunderten und feierten sie.

### Einundvierzigstes Kapitel.

Zelima hatte stets einen Briefwechsel mit Essie unterhalten und Leigh Kingsley ebenfalls.

Nach seiner Rückkehr nach Washington waren seine Briefe voll des begeisterten Lobes bezüglich der schönen Tochter des Senators.

„Du weißt, wie hübsch wir beide sie fanden, Essie, als sie nur noch ein Kind war; aber Du glaubst nicht, wie schön sie jetzt ist,“ schrieb er. „Ihre Augen sind blau und funkelnd wie Saphire, ihr Haar ist schwarz wie die Nacht und legt sich in glänzenden Locken um ihre weiße

Stirn, ihr Mund ist roth wie eine Nelke, ihre Wangen sanft geröthet und ihre kleine griechische Nase ist ein ganz kleines wenig hochmüthig, als ob sie wisse, daß niemand mit ihr zu vergleichen ist. Sie ist weit stolzer und zurückhaltender, als sie je als Kind gewesen, aber wer kann es ihr verdenken? Sie ist schon ein blendend, und die Gesellschaft ist ihm was in ihren Kräften steht, sie zu verwöhnen.“

Essie besah sich nachdenklich in ihren Spiegel. Sie erblickte darin auch ihre blauen Augen, allein diese Bergschneeblau, die sanfte Farbe des Bergschneefarbens und nicht jenen leuchtenden Schimmer des tiefblauen Edelsteins. Sie sah hübsch, rein und zart geschnittene Züge, blonde Locken und eine zarte, zierliche Gestalt. Aber sie war nicht befriedigt.

„Ich bin nicht so hübsch wie Zelima,“ senzte sie, Leigh Kingsleys Brief sammelnd.

Zelima hatte ihre Photographie geschickt, auf welcher sie in dem Anzuge dargestellt war, in welchem sie zuerst in der Gesellschaft aufgetreten.

(Fortsetzung folgt.)

durch Aklamation folgende 3 Resolutionen zur Annahme: 1) die Propaganda zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts soll fortgesetzt werden, 2) eine allgemeine Arbeitseinstellung soll eintreten, sobald die Arbeiterpartei die notwendige Kraft erlangt hat und falls die Regierung weiter die Gewährung des allgemeinen Stimmrechts verweigern würde, 3) eine neue Manifestation soll für den 15. August, den belgischen Nationalfeiertag, organisiert werden. Außerdem wurde für den Fall, daß die beabsichtigte Manifestation am 15. August verboten werden sollte, beschlossen, 24 Stunden danach eine allgemeine Arbeitseinstellung für das ganze Land zu erklären. — In der Stadt herrschte den ganzen Abend hindurch die willste Ruhe.

**Defereich-Ungarn.** Die Unruhen in der ungarischen Hauptstadt scheinen in Folge des von dem Militär in der Nacht zum Freitag angestellten Kesseltreibens glücklicherweise ihr Ende gefunden zu haben. An ein Entrinnen der Tumultanten war nicht zu denken. Viele suchten die blinkende Bajonnetkette gewaltsam zu durchbrechen. Für diese Eventualität war aber die Ordre erteilt worden, scheinungslos von der Waffe Gebrauch zu machen und so kamen denn zahlreiche Verwundungen vor. (Einer der Verwunden ist inzwischen verstorben.) Viele der in die unheimliche Falle Gerathenen suchten auf die von allen Seiten herankommenden Tramwaywaggonen und Stellschrauben emporzuklimmen, sie wurden jedoch unter Säbelhieben von der Polizei herabgezwängt und in die große Soldaten-Umkleidekabine gejagt. Die Zahl der Eingefangenen beträgt nahezu 1500. Dieselben wurden einer Visitation unterzogen und man gebot sie jedenfalls über die Pflichten festzuhalten. Die Meister der verhafteten Lehrlinge sollen bestraft werden. Uebrigens haben die Führer der Arbeiterpartei bei der Polizei die Erklärung abgegeben, daß die Arbeiterpartei den Erzeissen völlig fernstehe, und dies wird durch die Massen-Verhaftung vollkommen bestätigt, da sich unter den Eingefangenen außer sehr zahlreichen Lehrlingen fast nur der Abhnb der Gesellschaft befand. Bei der besten Polizei soll die Ansicht verbreitet sein, daß vornehmlich fremde Emigranten bei den Erzeissen die Hand im Spiel gehabt hätten. Indef fehlte es bisher an jedem Beweis für diese wenig wahrscheinliche Annahme.

**Frankreich.** Das Ministerium hat über die radikale Opposition, welche die Ausweisung aller Prinzen forderte, gestern einen vollständigen Sieg davongetragen. Die Kammer lehnte den Entwurf der Kommission, welcher die allgemeine Ausweisung der Prinzen verlangt, mit 314 gegen 220 Stimmen ab und nahm dagegen den ersten Artikel des von der Regierung akzeptirten Broussin'schen Gegenentwurfs, welcher die Ausweisung der direkten Präbendenten und der ältesten Söhne derselben vorschreibt, mit 315 gegen 232 Stimmen an. Ebenso wurden die Artikel, durch welche die Regierung zur Ausweisung der übrigen Prinzen ermächtigt wird, für den Fall einer Rückkehr ins Land Strafen von 2 bis 5 Jahren Gefängniß festgesetzt werden und den Prinzen die Ausübung von Wahlhandlungen untersagt wird, angenommen.

**Großbritannien.** London, 14. Juni. In Sligo (Irland) fanden am Sonnabend Abend ernste Unruhen statt. Durch eine unbedeutende Beschädigung des bishöflichen Palais erbittert, griffen die Katholiken die Häuser der angesehenen Protestanten an, schlugen die Fenster ein und zündeten ein Haus an. Da die Polizei außer Stande war, den Tumult zu unterdrücken, mußte Militär aufgeboden werden, welches die Straßen mit dem Bajonette säuberte. Die Ruhe ist sodann nicht weiter gestört worden.

**Italien.** Der König eröffnete am Donnerstag das Parlament. In der Thronrede werden verschiedene Gesetzentwürfe zum Wohle der arbeitenden Klassen angekündigt. Das Budget werde im vollständigen Gleichgewicht vorgelegt werden. Eine Reform auf dem Gebiete der Eisenbahnbauten, die weitere Entwicklung der öffentlichen Arbeiten würden den öko-

nomischen Fortschritt des Landes beschleunigen. Der König spricht das Vertrauen aus, das Haus werde mit Wohlwollen und Eifer die Maßregeln prüfen, welche vorbereitet seien, um die Streitkräfte Italiens zu Lande und zu Wasser noch weiter zu heben und zu stärken. Die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten seien sehr herzlich. Der Eintracht Europas sei es noch einmal gelungen, den Orient vor einem großen Brande zu bewahren, dessen Folgen unbekannt, aber sicherlich sehr ausgedehnt gewesen sein würden.

## Mannigfaltiges.

**Ein Doppel-Raubmord** wurde am Donnerstag Morgen früh gegen 3 Uhr in Berlin verübt. Die Eheleute Restaurateur Schiffing, die im Souterrän eines Hauses der Möckernstraße ein Schankgeschäft betrieben, sind von ihrem Hausdiener Gottfr. Keller mit kanibalischer Grausamkeit ermordet worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder von einem Wagen aus in das Fenster der Schlafstube eingestiegen ist, dann sich an das Bett des Mannes geschnitten und diesem durch einen kräftigen Schnitt mit einem Tranchirmesser die Kehle durchschnitten hat. Darüber mag wohl Frau Schiffing erwacht und aus dem Bette gesprungen sein, den vorhandenen Spuren nach muß ein furchtbarer Kampf zwischen dem Mörder und der robusten Frau stattgefunden haben. Die Frau erhielt einen von der Kehle links nach dem Halswirbel laufenden Schnitt, welcher eine 6 Zentimeter lange weit klaffende Wunde zurückließ, ihre Hände waren total zerschnitten. Das 10jährige Kind der Eheleute hatte sich unter die Bettstelle verkrochen und kam erst zum Vorschein, als der Mörder das Haus verlassen hatte. Nachbarn, welche die Hülferufe gehört, schenkten denselben keine Beachtung, da sie glaubten, es handelte sich um eheliche Zwistigkeiten. Nach vollbrachter That begab der Mörder sich in seine im Keller belegene Stube, entledigte sich der blutbefleckten Kleider, welcher er zurückließ, und entfernte sich, nachdem er aus dem Geschäftstokal eine Büchse mit Wechselgeld entwendet hatte. In der Schiffing'schen Wohnung hatte er einen Schrank nach Habseligkeiten durchwühlt, eine 790 Mark in Banknoten, Gold und Silber enthaltende Kasette konnte er nicht öffnen und ca. 7000 Mk. in Wertpapieren entgingen ihm gleichfalls. Erst längere Zeit nach der Entfernung des Mörders wagte das kleine Töchterchen der Ermordeten sich hervor, ihre jammernden Rufe zogen Nachbarn herbei, welche die Polizei und einen Arzt herbeiriefen, doch konnte letzterer nur den bereits eingetretenen Tod der Eheleute konstatiren. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet, doch wurde der Mörder bislang noch nicht ergriffen. Er ist von kleiner untersehter Statur, 1859 zu Steinbock geboren und nach der That noch mehrfach in der Umgegend gesehen worden.

**Durch Hagelschlag und Ueberschwemmung** ist Stadt und Feldmark von Duderstadt am 1. Juni schwer heimgesucht. Hagelstücke bis zur Größe eines Hühneries zerschlugen die Dächer und vernichteten in einem großen Theil der Feldflur die zu den schönsten Erntehoffnungen berechtigenden Saaten und Pflanzen. Ein stundenlang andauernder, wolkenbruchartiger Regen überschwemmte die Stadt und Gemarkung, zerstörte und beschädigte Straßen, Brücken und Wasserleitungen, verschlemmte mehr als 100 Hektar der schönsten Wiesen, verwüstete viele 100 Hektar schönen Ackerboden. Der Schaden beträgt mehr als 400 000 Mk. Die Betroffenen sind meistens wenig bemittelte, auf den Erwerb durch Ackerbau angewiesene Personen, zu deren Unterstützung jeht ein Aufruf ergeht, der von Herrn Bürgermeister Freerichs in Duderstadt unterzeichnet ist. Geldsendungen werden an die Adresse des Herrn Kammerers Eibes in Duderstadt erbeten.

**Ein frecher Post-Diebstahl** ist in Zürich verübt worden. Auf offener Straße wurden aus dem Postwagen mittelst Nachschlüssels 30 000 Frs. entwendet. Einer der Thäter wurde verhaftet, der andere, welcher das gestohlene Geld mit sich führte, ist flüchtig.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Mit wenigen Pfennigen täglich** kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

## Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

**Monat M a i.**  
Geboren.  
Am 4. Tochter dem Eigenthümer Claus Hinrich Kabel zu Harlesheide. 7. Sohn dem Händler Albert Hinrich Christoph Carlens in Ehlersberg. 7. Unehel. Kind weibl. Geschlechts in Tangstedt. 13. Sohn dem 1/2-Hufner Joхим Hinrich Christian Thiel in Nade. 16. Sohn dem Dachbeder Johann Nicolaus Ferdinand Lienau in Tangstedt. 18. Sohn dem Anbauer Claus Hinrich Harber zu Harlesheide. 20. Sohn dem Arbeiter Claus Hinrich Krogmann zu Tangstedt. 24. Sohn dem Landmann Heinrich Holtz zu Harlesheide. 24. Unehel. Kind männl. Geschlechts in Wilstedt. 25. Tochter dem Nachwächter Anton Friedrich Schlieder zu Duvenstedt. 27. Tochter dem Butterhändler Hermann Joхим Heinrich Kock in Harlesheide. 29. Tochter dem Händler Hermann Julius Wilhelm Bohnhoff zu Duvenstedt  
Aufgeboren.  
Am 10. Dienstknecht Johann Hinrich Süllau zu Tangstedterheide mit Anna Catharina Timm, genannt Albrecht, zu Garstedterfelde. 20. Dienstknecht Johann Hinrich Möller zu Tangstedterheide mit Johanna Catharina Maria Dabelstein, genannt Stoldt, zu Friedrichsgabe.  
G e s t o r b e n.  
Am 30. Dienstknecht Hans Hinrich Lüders zu Harlesheide, 32 Jahr.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige öffentliche Impstermin stattfindet am **Sonnabend, den 19. d. M.,** **Nachmittags 2 Uhr,** in dem neuen Schulhause auf dem Reeshop.

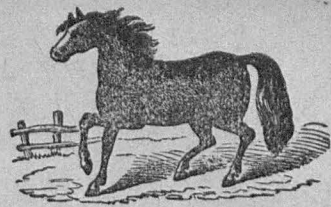
Ahrensburg, den 15. Juni 1886.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**  
C. H. Barkmann.

### Öffentliche Versteigerung.

**Sonnabend, d. 19. d. M.,** **Vorm. 10 Uhr,** werden bei dem Landmann Ch. Berchert in Saselheide  
1 Sopha und  
6 Polsterstühle  
öffentlich, zwanngsweise gegen sofortige Baarzahlung versteigert.  
Ahrensburg, den 15. Juni 1886.  
Drost,  
Gerichtsvollzieher.

### Auktions-Anzeige.

**Am Sonntag, 20. d. Mts.,** **Nachmittags 4 Uhr,** soll der Nachlaß des w. Anbauers Hans Stapelradt, Klein-Hansdorf, u. zwar:  
1 Schwein, 2 Ziegen, 1 Hund,  
3 Hühner, 1 Wagen, 1 Paar Eggen, 2 Faden Holz, einige Tonnen Roggen u. Buchweizen, Heu, Stroh, diesjährige Ernte, Mobilien, Haus- und Küchengeräth,  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Credit kann gewährt werden bis zum 1. Septbr. d. J.  
Klein-Hansdorf, den 15. Juni 1886.  
**Wilhelm Wagner,**  
Anbauer.



## Auction

am **Sonnabend, den 19. Juni,** **Vorm. 11 Uhr,**  
**Schürbeck,**

Bahnhof der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, über **18 Pferde,** im besten Alter befindlich, sowie **2 Fohlen** und eine **sechsfüßige Break,**  
d. d. beeid. Taxator u. Auctionator  
**J. Simon.**

## Reisabfall-Futtermehl!

in allen Qualitäten garantirt unverfälscht ohne jegliche oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (No 4119)  
**Hermann Berka & Co.**  
Dampf-Reis-Schäl-Mühle, Spalding-Str. 36  
**Hamburg.**

## Zur Windgilde

und zum  
**BALL**  
am **Sonntag, den 20. Juni,**  
ladet freundlichst ein  
**Sief. H. Glantz.**

## Roher Schinken

im Ausschnitt,  
**Matjes-Seringe,**  
**Caviar,**  
**Anchovis,**  
**Appetitsüß,**  
**Seringe** verschiedener Qualitäten,  
**Seringe** in Sauer,  
**Butter** in verschiedenen Qualitäten,  
**Schmalz,** Hamb. und Lübecker,  
**Schweizerkäse,** Emmenth.,  
**Holländer** in verschied. Sorten,  
**Limburger,** ächten u. emittirten,  
**Sarzer,** ächte,  
**Pflaumen,**  
**Macaroni,**  
**Sternmudeln** etc. etc.  
empfehl  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

## Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.

**Wochen-Bericht**  
von Arthur Sommer, Hamburg.  
Hamburg, 11. Juni.  
**Butter.** Nachdem die Notirungen nochmals um Mt. 3.— herabgesetzt worden, fanden die frischen Zufuhren: feinsten haltbarer Grasbutter für Bedarfs- und Speculationszwecke willige Aufnahme. Die abweichenden Sorten blieben jedoch vernachlässigt.  
Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zara-Zwecke  
Usance 16 Pfd.  
Die Sorte Hofbutter Mark 75—77  
Die " " " 70—74  
fehlhafte " " 60—65  
Bauernbutter " " 60—70  
Feinste Marken über Notirung.  
Schinken. Mt. 75—85.  
Schmalz. Amerikan. Original in Tierces  
Mt. 30—31, Hamburger Raffinerie in  
1/2 Do. Mt. 33—35.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. d. Kaisers u. Königs  
und unter dem  
Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen  
Grosse  
Jubiläums - Kunstausstellungs-  
**Lotterie**  
Ziehung am 15. September c. und  
folgende Tage.  
Original-Loose à 1 Mark, auf 10  
Loose ein Freiloose (auch gegen Coupons  
oder Briefmarken) empfiehlt und ver-  
sendet  
**Carl Heintze**  
Alleiniges General-Debit und Haupt-  
Collection:  
**Hamburg**, Grosse Johannisstr. 4.

**Gewinn-Plan.**

1 a 30 000	=	30 000	M.
1 a 20 000	=	20 000	"
1 a 15 000	=	15 000	"
1 a 10 000	=	10 000	"
3 a 5 000	=	15 000	"
10 a 2 000	=	20 000	"
20 a 1 000	=	20 000	"
20 a 600	=	12 000	"
30 a 400	=	12 000	"
35 a 300	=	10 500	"
50 a 200	=	10 000	"
90 a 150	=	13 500	"
100 a 120	=	12 000	"
100 a 100	=	10 000	"
200 a 40	=	8 000	"
800 a 20	=	16 000	"
1 000 a 10	=	10 000	"
1 200 a 5	=	6 000	"
25 000 Gew.	=	50 000	"

28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.

**Abonnements-Einladung**  
auf die  
**Berliner Gerichts-Zeitung**  
zu sehr günstigen Bedingungen!  
3. Quartal 1886.

Man abonniert bei allen Postämtern Deutsch-  
lands, Oesterreichs, der Schweiz u. für  
2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in  
Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für  
2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf.  
monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, von den anerkannt tüchtigsten Schriftstellern und Juristen  
redigirt, hat sich durch ihren reichen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in den meisten  
Familien Deutschlands seit langen Jahren eingebürgert, ja fast unentbehrlich gemacht. Um  
diese nützliche, äußerst reichhaltige und dabei billige Zeitung allen Kreisen zugänglich zu machen,  
eröffnen wir für das 3. Quartal dies. Jahres ein Probe-Abonnement unter sehr vortheilhaften  
Bedingungen: Jeder Abonnent erhält nach seiner Wahl von den folgenden im Verlage der  
Berliner Gerichts-Zeitung in Buchform erschienenen Romanen im Werthe von 1 Mark pro  
Roman zwei Romane vollständig gratis:

- Die Aixe vom Mariensee von St. Graf Gra-  
bowski.
- Die Prophezeiung der Zigeunerin von Th.  
Griesinger.
- Bartholomäus Blume von Wilhelm Grothe.
- Aug' in Auge von M. v. Koskowska.
- Wirre Fäden von C. Lionheart.
- Zweiter Frühling von Schmidt-Weisenfels.
- Das Geheimniß des Armenhäuslers von C.  
A. König.
- Unter dem geflügelten Löwen von Wilhelm  
Grothe.
- Schein und Schuld von K. A. Green.

**34. Jahrgang.**  
Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie  
im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise  
in den gut situirten Kreisen der Beamten,  
Gutsbesitzer, Kaufleute u. verbreitet, ist bei  
ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren  
Preis mit 35 Pf. für die Aespaltene Zeile  
sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender  
Wirksamkeit.

- Sturmleben von Schmidt-Weisenfels.
- Die Aihilisten von Wilhelm Grothe.
- Befreit von F. Arnefeldt.
- Die Blutbuche von Ernst v. Wabow.
- Verhängnißvolles Erbe von C. Lionheart.
- Das Erbe der Wolfenstein von C. F. v. Deden-  
roth.
- Der Vater Schuld von F. Arnefeldt.
- Ruffische Rebellen von Wilhelm Grothe.
- Pfaffenliebe von J. Hilmar.
- Die Bachantin von Max v. Schlängel.
- Die Puppenmacherinnen von Max v. Schlängel.

Auch steht jedem neuen Abonnenten die in demselben Verlage erschienene hochinteressante  
Broschüre: Die deutsche Kolonie Kamerun, nach eigener Anschauung geschildert von Dr. Anton  
Reichenow, gratis an Stelle eines Romans zur Verfügung.  
Statt dieser zwei Romane à 1 Mark kann jeder Abonnent auch von den nachfolgend  
angeführten Romanen im Werthe von 2 Mark einen Roman wählen, welcher ebenfalls voll-  
ständig gratis geliefert wird.

Die Meineidigen von Schmidt-Weisenfels.  
Erlösende Worte von Botho v. Preßentin.  
Gräfin Loreley von Rudolf Menger.  
Denjenigen, welche sich besonders für den belehrenden Theil der Berliner Gerichts-  
Zeitung interessieren, wird auf Wunsch das 3bändige Werk im Werthe von über 2 Mark: „Im  
deutschen Gerichtshof“ gratis geliefert, gemeinverständliche Belehrung über die Reichs-Justiz-  
gesetze, ein populäres Werk, das sich ganz besonderer Anerkennung erfreut.  
Die geehrten Abonnenten wollen die Bestellung auf die angeführten Bücher mit Bei-  
fügung 1) der Abonnements-Lititung für das 3. Vierteljahr 1886, 2) einer 10-Pfennig-Marke  
für 1 Buch, oder einer 20-Pfennig-Marke für 2 Bücher zur Frankirung der Sendung unter  
genauer Angabe ihrer Adresse richten an:  
**Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten-Str. 27.**

**Ausstellungs - Lotterie**  
Weimar 1886 in 3 Klassen.  
15 000 Gewinne im Werthe von **750 000 Mark**,  
darunter Hauptgewinne i. W. v.  
60 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 20 000 M.  
3 x 10 000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. i. w. u. f. w.  
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.  
Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk., Vollloose für alle 3 Ziehungen  
gültig à 5 Mk., 11 Stück für 50 Mk. versendet  
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
Loose sind auch zu haben  
in der Expedition dieser Zeitung.

**Nur ein Versuch, geehrte Hausfrau!**  
Bestätigt, daß das weltberühmte Podurel'sche **Mortéin** mittelst meiner Be-  
raubungs-Spritze das beste Vertilgungsmittel gegen alle Insecten (Wanzen,  
Schwaben, Flöhe, Rassen, Fliegen, Ameisen) sicherster Schutz gegen Motten-  
frass ist. Pack à 10, 20, 50 Pf., desgl. Küchen-Schnellputz und Glanzstärke, in  
Arensburg: G. Schmidt u. in allen Colonial- u. Seifengeh.

**Wichtig für deutsche Damen!**  
**Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!**  
Die Gesellschaft  
für wissenschaftliche Buschneidekunst  
Berlin W., Leipziger Straße 114  
lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten  
Lectionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungs-  
stückes, welches von Damen oder Kindern getragen  
wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vor-  
kenntniße im Zuschneiden oder Kleidermachen sind  
erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht  
besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen  
zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die  
Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passen-  
sten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags  
bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu  
gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Ge-  
sellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden,  
um daselbst Damen in unserem System auszubilden,  
— ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in  
denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen  
aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auf  
stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeug-  
nisse der Reife aus, sobald sie sich das Penjam voll-  
ständig angeeignet haben.  
Ein Circular mit voller Beschreibung wird  
franco und gratis an jede Adresse versandt.  
**Die Bedingungen sind folgende:**  
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des  
Systems der wissenschaftlichen Buschneidekunst einschließlich des Empfanges eines  
completen Sages von Instrumenten 20 Mk.  
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht  
bis zur Reife in der wissenschaftlichen Buschneidekunst einschließlich des  
Empfanges eines completen Sages von Instrumenten 40  
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine  
Preisermäßigung ein.  
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems  
zu fungiren.  
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen,  
können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco  
gratis erfahren.

**Hannoversches**  
**Pferde-Rennen.**  
Ziehung 5. Juli.  
Hauptgewinne i. W. v.  
**10,000 Mark,**  
5000, 3000, 2500 Mark,  
Vier vollständige Equipagen,  
1 Jagdwagen, zweispännig und einspännig,  
39 edle Pferde,  
2 silberne Gewinne  
und 1000 sonstige  
werthvolle  
Gewinne.

**Loose à 3 Mark** (11 Loose für 30 Mark) sind überall  
den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und  
zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Hannover.**

Ziehung am 28. Juni.  
**Verloosung**  
werthvoller Industrie-Gegenstände,  
darunter 1 hochleganter Schrank mit Silberzeug, 1 Mobilair, 1 Piano  
mit Hof, 1 Phaeton-Wagen, 1 Geldschrank, 1 Herren-Schreibtisch, goldene  
und silberne Taschenuhren mit und ohne Kette, Regulatoren, Nähmaschine,  
Mobilien, Teppiche, Silber- und Leinwand, Lampen, überhaupt Haus-  
stands- und Gebrauchs-Gegenstände aller Art.  
Im Ganzen 2000 Gewinne im Werthe von über 20000 Mark.  
Der ganze Reinertrag fällt der Wittwen- und Waisen-Stiftung der  
Kampagnenvereine von 1870/71 in Schleswig-Holstein zu.  
Loose à 2 Mark sind in verschiedenen Geschäftslokalen und Wirt-  
schaften und in der Expedition dieser Zeitung zu haben, auch werden  
solche auf Wunsch von dem Herrn M. Seibel, Hafensstraße 4 in Kiel  
gerne übersandt.  
**Das Lotterie-Komitee.**

**Dr. Michaelis'**  
**Eichel Cacao**  
Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.  
Vortheilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.  
Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhäischen Zuständen und bei  
katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen  
zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.  
Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30.  
Probe-Büchsen von M. 0.50.  
Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**  
Vorräthig in allen Apotheken.

Grauskala #13

B.I.G.

M

C

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19